

an Homer erinnern¹⁾ als vorsintflutlich, aber auch heute noch ist es durchaus nicht ausgeschlossen, daß man dem Dichter ein Studium des Homer zutraut.²⁾ Zum Vergilstudium des Dichters vgl. übrigens noch neben anderen Herm. Lohmeyer.³⁾

Noch eine Frage ist nicht leicht zu entscheiden, und man wird es schwerlich allen recht machen können: wie weit soll man mit sachlichen Erklärungen gehen? Die Aufgabe der Monumenta ist es in erster Linie einen zuverlässigen Text zu liefern. Auch gilt es einzelne schwierige Stellen zu erklären, doch ist der Herausgeber der ersten beiden Poetaebände darin ziemlich zurückhaltend gewesen. Auch L. Traube war verhältnismäßig sparsam mit Erklärungen; v. Winterfeld ging darin etwas weiter, und diesem habe ich mich im ganzen angeschlossen. Wie aber soll man im Waltharius verfahren, dessen Text so mannigfach und nach den verschiedensten Richtungen behandelt worden ist? Zunächst ist es wichtig, sich ein Bild davon machen zu können, wo eine Nachwirkung des Gedichtes bei Späteren festzustellen ist, und ich habe die Entlehnungen oder scheinbaren Entlehnungen mitgeteilt. Sachliche Erklärungen sind hier und da wohl auch nötig, ich habe sie aber notgedrungen sehr beschränkt und meist möglichst kurz gefaßt, auch wohl auf die Literatur verwiesen. Für ein paar Stellen, die mir einer etwas eingehenderen Behandlung zu bedürfen scheinen, habe ich die Gelegenheit benutzt und sie im folgenden besprochen. Das Wenige, was über Metrik, Prosodie, Grammatik zu sagen ist, bleibe der Ausgabe selbst vorbehalten.

4. In dem Aufsatz Ekkehard und Vergil⁴⁾ hatte ich bei Besprechung der Entlehnungen aus Vergilius gesagt, wenn man aus einem Kunstwerke einzelne Teile herausreißt und zu einem neuen zusammensetzt, so könne es nicht ausbleiben, daß die Teile sich

¹⁾ Althof, Ausgabe . S. 49.

²⁾ H. Grégoire in Byzantion 10, 1935, S. 229 sagt: „l'auteur du Waltharius, qui sait du Grec“. Während man im allgemeinen D. 1421 Hagano spinosus und 1351 $\cup$ paliure als Hinweis auf die deutsche Nationalität des Dichters zu betrachten pflegt, leitet er den Namen von dem mittelgriechischen $\alpha\gamma\kappa\acute{\alpha}\theta\upsilon$ (pour $\alpha\kappa\acute{\alpha}\nu\theta\iota\upsilon\omicron\nu$) ab!

³⁾ Herm. Lohmeyer, Vergil im deutschen Geistesleben bis auf Notker III, Berlin 1930, S. 146—159.

⁴⁾ Stredter in Zf. f. d. Altert. 42, 1898, S. 350.